

28.7. 1916

156

daß sich jene Bezirke, welche an Gemüse Mangel leiden, an diesen Bezirk wenden können.

Anschließend an diesen Bericht bittet Exzellenz Frau Berta Weiskirchner, auf die Raschmarktfrauen einzuwirken, daß sie überrötiges Gemüse an die Frauen-Arbeits-Komitees des IV. und V. Bezirkes abliefern.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont gibt einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit der Frauen-Arbeits-Komitees der 21 Bezirke in der Zeit vom 2. bis 9. September 1914. Von den bisher angemeldeten 726 Freitischen wurden 539 verliehen; außerdem sind 182 Ablösungen zu verzeichnen. Speiseanweisungen wurden 4860 verteilt, Nusspeiseblocks wurden 273 verkauft. Es liefen ferner ein 1596 Stellengesuche, davon wurden 528 vermittelt, recherchiert wurden 716 Fälle. Die Sammeltätigkeit brachte einen Ertrag von 606 K ein. Besonders hervorzuheben sei die Spende von 4000 Speisemarken durch Herrn Solubetz im VII. Bezirke.

Zu dem Punkte „Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Frauen-Arbeits-Komitees“ gibt Frau Fanni Freund-Marcus die Anregung, es möge allwöchentlich eine vom Zentral-Komitee bestimmte Frau alle Arbeits-Komitees besuchen, um so den mündlichen Kontakt der Leiterinnen mit der Zentrale aufrecht zu erhalten.

Diese Anregung führt zu einer längeren Besprechung und man einigt sich dahin, es möge jedem Mitgliede der Zentrale freigestellt bleiben, die Frauen-Arbeits-Komitees zu besuchen, um sich persönlich von der Art und dem Umfange der Arbeit in diesem oder jenem Bezirke zu überzeugen. Das Recht der Inspizierung stehe der Vorsitzenden allein zu.

Frau Fanni Freund-Marcus bittet, die hiebei gemachten Erfahrungen und Beobachtungen nur dem Zentral-Frauen-Komitee mitzuteilen und nicht an anderer Stelle zu veröffentlichen, wie es leider kürzlich geschehen sei.

Herr Gem.-Rat Reumann habe sich abfällig über die Tätigkeit des Frauen-Arbeits-Komitees geäußert, da eine Frau in Hiezing einen ganzen Vormittag warten mußte, um schließlich eine Arbeit im Werte von 60 h zu bekommen.

Frau Anna Kaff erhebt gegen diese Darstellung des Vorfalles Einwendungen.

Frau Herta v. Sprung berichtet, daß auch Frau Reumann einmal eine Frau zu sich bestellte und diese einen ganzen Vormittag umsonst warten mußte. Es sei dies bei einem so großen Andrang Arbeitsuchender eben nicht anders möglich.

Frau Helene Granitsch macht den versammelten Frauen Mitteilung davon, daß der Verein zur Errichtung und Erhaltung der Ersten Wiener Suppen- und Teeanstalt, ebenso wie die Frauen-Arbeits-Komitees Ablösungen für seine eigene Anstalt entgegennimmt und dadurch Verwirrung hervorgerufen wird. Sie bittet, auf den Verein entweder dahin einzuwirken, daß er sich in den Rahmen der zentralen Fürsorgetätigkeit einfüge oder das Publikum über diese gesonderte Aktion aufkläre. Ebenso sei es wohl nicht in der Ordnung, daß das Kriegsfürsorgeamt Naturalien einsammeln lasse.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont übernimmt die Ordnung letzterer Angelegenheit.

Frau Helene Granitsch überreicht ferner Ihrer Exzellenz der Frau Vorsitzenden ein Gesuch zur Weiterleitung an den

## Frauen-Hilfsaktion im Kriege.

### Bericht

über die 6. Sitzung der Zentrale der Frauen-Hilfsaktion im Kriege

vom 17. September 1914.

Die Vorsitzende, Exzellenz Frau Berta Weiskirchner, begrüßt die Versammelten und berichtet über die Tätigkeit der von ihr inspizierten Bezirke.

Im V. Bezirke wäre, um ein geistliches Zusammenarbeiten herbeizuführen, abermals eine Änderung in der Leitung vorzunehmen, so daß nun Frau Johanna Eibuschitz, V., Hamburgerstraße 2, als Leiterin, Fräulein Julie Prem, IV., Mayerhofgasse 5, als erste, Frau Antonia Smolek, V., Rechte Wienzeile 99, als zweite und Fräulein Kamilla Bauml, V., Gartengasse 19, als dritte Stellvertreterin namhaft zu machen wären.

Im XII. Bezirke habe sich Frau Gräfin Resseguiere bereit erklärt, fallweise in ihrem Sprengel von dem zweiten Frauen-Arbeits-Komitee des Bezirkes (Sitz: Amtshaus) Recherchen pflegen zu lassen, und scheint auch hier einem Zusammenwirken kein nennbares Hindernis mehr im Wege zu stehen.

Im XVIII. Bezirke wird bereits wunderschön gearbeitet, zu bedauern ist nur, daß die Frauen gezwungen sind, unter sehr ungünstigen Lichtverhältnissen ihre Bureauarbeiten auszuführen.

Im XXI. Bezirke wird gleichfalls gut gearbeitet. In diesem Bezirke ist ein großer Vorrat an Gemüse vorhanden, so